

Informationsschrift von Richard Coudenhove-Kalergi über die Paneuropa-Bewegung (1931)

Quelle: COUDENHOVE-KALERGI, Richard. Paneuropa ABC. Wien: Paneuropa-Verlag, 1931. 32 S.

Urheberrecht: (c) 2006 by Paneuropa-Verlag Augsburg GmbH

All rights reserved

Reproduction or translations of the work worldwide - on the whole or in parts - depend on the prior written consent of Paneuropa-Verlag GmbH Augsburg.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/informationsschrift_von_richard_coudenhove_kalergi_uber_die_paneuropa_bewegung_1931-de-77a879c1-b8e7-4612-b774-a714e50cd153.html

Publication date: 06/09/2012

Informationsschrift von Richard Coudenhove-Kalergi über die Paneuropa-Bewegung (1931)

Vorwort

Seit **Briand, Stresemann** und andere führende Staatsmänner Europas die praktische Verwirklichung der Paneuropa-Idee in Angriff genommen haben, ist dieser Begriff in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt.

„Paneuropa“ teilt das Schicksal aller Schlagworte: viel benutzt, aber wenig verstanden zu werden.

Diese Schrift soll diesem Mangel abhelfen. Es soll allen, die es wünschen, klaren Aufschluß darüber geben, was Paneuropa ist und will.

Wien, 1. Januar 1931.

R. N. Coudenhove-Kalergi.

A. Was will Paneuropa ?

Das Ziel der Paneuropa-Bewegung ist ein Europäischer **Staatenbund** und **Zollverein**.

Paneuropa heißt Alleuropa.

Das Wort „Paneuropa“ ist der Bezeichnung „Panamerika“ nachgebildet; jenem Verband aller souveränen Republiken Nord- und Südamerikas.

Der Name „Paneuropa“ statt „Vereinigte Staaten von Europa“ soll zum Ausdruck bringen, daß Europa die Verfassung des nordamerikanischen **Bundesreiches** mit seiner gemeinsamen Sprache und Verwaltung weder nachahmen kann noch will; sondern daß die selbständigen Staaten Europas sich nur zu einem **Staatenbund** zusammenschließen können unter voller Wahrung ihrer nationalen Verschiedenheiten, zur Entfaltung und Sicherung ihrer nationalen Kulturen, auf Grundlage der Gleichberechtigung und der Solidarität.

Unter welchem offiziellen Namen sich dieser europäische Zusammenschluß vollzieht, ist für die Bewegung belanglos.

B. Ist Paneuropa möglich?

Die Schwierigkeiten, die dem europäischen Zusammenschluß entgegenstehen, sind unvergleichlich kleiner als die Schwierigkeiten, die sich anderen erfolgreichen Einigungsbewegungen entgegengestellt haben: etwa der deutschen, italienischen oder polnischen. Denn Europa besteht aus selbständigen Staaten, die keiner Kriege oder Revolutionen bedürfen, um sich zusammenzuschließen. Die Einigung Europas hängt darum ausschließlich vom Willen seiner Völker und Führer ab.

Alle europäischen Regierungen haben sich in ihren Antworten auf das Memorandum Briands grundsätzlich **für** den europäischen Zusammenschluß ausgesprochen.

Der schlagendste Beweis für die Möglichkeit Paneuropas ist die **Schweiz**: hier sind die meisten Probleme, die im europäischen Rahmen unlösbar scheinen, gelöst.

Die Schweiz beweist, daß Europäer verschiedenster Sprache und Abstammung friedlich und gleichberechtigt in einer politischen und wirtschaftlichen Gemeinschaft zusammenleben können.

Was in der Schweiz möglich ist, kann in Europa nicht unmöglich sein.

C. Warum ist Paneuropa notwendig?

Europa geht in seiner heutigen Zersplitterung drei Gefahren entgegen:

1. einem neuen **Weltkrieg**;
2. der allgemeinen **Verelendung**;
3. dem **Bolschewismus**.

Diese drei Gefahren hängen eng zusammen:
ein neuer Krieg bringt Elend und Bolschewismus;
allgemeines Elend bringt Bolschewismus und Krieg;
die bolschewistische Revolution bringt Krieg und Elend.

Diese Gefahren lassen sich nur gemeinsam bekämpfen durch ein System, das den europäischen Frieden und die europäische Kultur sichert und zugleich die europäische Lebenshaltung hebt.

Dieses System ist Paneuropa.

Paneuropa allein bringt den Europäern **Frieden, Brot, Ordnung**.

Darum ist es notwendig.

D. Droht ein neuer europäischer Krieg?

Die heutige europäische Politik geht einem neuen Weltkrieg entgegen, in dem kein europäischer Staat neutral bleiben kann. Mißlingt die europäische Einigung, so werden sich binnen kurzem die **revisionistischen** und **antirevisionistischen** Staaten Europas ebenso gegenüberstehen wie 1914 Dreibund und Entente. Irgendein unbedeutendes Ereignis kann dann das europäische Pulverfaß von neuem zur Entzündung bringen.

Dieser neue Weltkrieg, zu dem die europäischen Kriegsämter und Generalstäbe mit aller Kraft rüsten, bedeutet die Ausrottung der besiegten Nationen und die tödliche Verwundung der siegreichen. In diesem drohenden Weltkrieg könnte kein Staat Europas neutral bleiben: die Zugehörigkeit zum Völkerbund zwingt zur Parteinahme, zur Entscheidung.

Die Fortschritte der Kriegstechnik im letzten Jahrzehnt waren so groß, daß ein neuer Krieg im gleichen Verhältnis vernichtender als der Weltkrieg wäre, wie der Weltkrieg vernichtender war als der Krieg von 1870-71.

Das künftige Kriegsziel wird nicht die Schwächung, sondern die **Vernichtung** der feindlichen Nation sein: als einzige Sicherung vor einem neuen Revanchekrieg. Dieses Ziel wird mit allen Mitteln der modernen Technik durchgeführt werden: mit Chemie und Elektrizität, Gift und Flugzeug.

Über die Fronten hinweg werden die Luftstreitkräfte versuchen, die Bevölkerung der feindlichen Großstädte durch Gasbomben auszumorden, ohne Rücksicht auf Frauen und Kinder. Die Giftgastechnik hat sich in den letzten Jahren so vervollkommen, daß solche Pläne praktisch durchführbar sind.

Auf jeden Fall bedeutet ein neuer europäischer Weltkrieg das Ende Europas als Kultur- und Wirtschaftszentrum. Denn auch die Sieger werden mit zerstörten Städten und Fabriken und dezimierter Bevölkerung todkrank und machtlos aus diesem Chaos hervorgehen.

Solange die Freiheit Europas gesichert ist, **gibt es kein Kriegsziel, das dieses Opfer wert wäre.**

E. Wohin führt die wirtschaftliche Zersplitterung Europas?

Das unwirtschaftliche System der europäischen Binnenzölle, die den intereuropäischen Warenaustausch künstlich unterbinden, den europäischen Markt künstlich zerstückeln, die nationalen Interessengegensätze künstlich steigern, bildet eine Hauptursache für die trostlose Wirtschaftslage der europäischen Völker, für das **Elend der europäischen Massen**.

Der nationale Protektionismus erwürgt seinen eigenen Markt, weil er auch die Nachbarn zu Schutzzöllen zwingt. Statt daß jedes Volk das erzeugt, wofür sein Boden und seine nationale Begabung sich am besten eignen, und damit ganz Europa versorgt — sucht jeder Staat alles selbst zu erzeugen. Durch dieses System steigen die Preise, sinken die Löhne: denn die nationalen Märkte sind zu klein, um die nationale Produktion aufzunehmen.

Indessen entschwinden die **überseeischen Exportmöglichkeiten**, weil auch Südamerika, Asien und die britischen Dominions ihre eigenen Industrien ausbauen und gegen die europäische Konkurrenz durch Zölle schützen. Diese fortschreitende Entwicklung zwingt Europa, seine wirtschaftliche Zukunft in Europa selbst zu suchen und durch Abbau seiner Binnenzölle einen großen aufnahmefähigen **europäischen Markt** zu schaffen. Die Zukunft der europäischen **Landwirtschaft** ist durch das heutige System ebenso bedroht wie die Zukunft der europäischen Industrie.

Kanada, Rußland, Argentinien und die Vereinigten Staaten können ihr Getreide billiger erzeugen als die europäischen Agrarstaaten: durch ihre großen Anbauflächen, ihren jungfräulichen Boden, ihren maschinellen Betrieb und zum Teil durch ihr besseres Klima.

Diese Entwicklung droht die europäische Bauernschaft, die sich heute schon in einer schweren Krise befindet, völlig zu vernichten. Hier fordert Paneuropa die Begünstigung der europäischen Bodenerzeugnisse vor den überseeischen zur Rettung und Erhaltung der europäischen Landwirtschaft und der Landbevölkerung, die zugleich Hauptabnehmerin der europäischen Industrieerzeugnisse ist.

So rettet das wirtschaftliche Paneuropa-Programm die industrielle und agrarische Bevölkerung Europas vor der wachsenden und dauernden Verelendung, die ihnen durch die Fortsetzung des bisherigen Wirtschaftssystems droht.

F. Gibt es für Europa eine bolschewistische Gefahr?

Die Wiederholung der russischen Revolution auf europäischem Boden wäre für die europäische Zukunft, Kultur und Wirtschaft keine geringere Katastrophe wie ein neuer Weltkrieg.

Diese Revolution kann auf drei Wegen kommen:

durch einen europäischen **Krieg**;
durch das europäische **Massenelend**;
durch eine **russische Invasion**.

Paneuropa allein kann diese drei Gefahren bannen.

Der sicherste Weg zum Bolschewismus ist ein **neuer Krieg**. Die europäischen Massen würden einen zweiten Weltkrieg nicht ertragen, ohne das System zu stürzen, das sie in diese Katastrophe treibt. Um den Krieg zu verhindern oder zu beenden, würden sie die Revolution wählen und sich furchtbar an denen rächen, die von neuem versuchen, ihr Blut für Ziele, die ihnen fremd sind, zu vergießen.

Die wachsende **Verelendung** und **Arbeitslosigkeit** der europäischen Massen führt gleichfalls zum Bolschewismus. Wenn Europa seine überseeischen Märkte verliert und seinen europäischen Markt weiter durch Binnenzölle zerstückelt, ist die Verschärfung der Wirtschaftskrise unaufhaltsam. Die Massen müssen

sich verzweifelt von einem System abkehren, das nicht imstande ist, sie zu beschäftigen und zu ernähren. Die bolschewistischen Agitatoren werden nichts weiter tun brauchen, als diese allgemeine Verzweiflung zu einer revolutionären Aktion zu organisieren.

Die dritte Gefahr ist ein **Angriff Rußlands** auf einen seiner europäischen Nachbarn, die alle ohne natürliche Grenzen der russischen Übermacht gegenüberstehen und nicht in der Lage wären, einem gerüsteten Rußland, das in wenigen Jahren die stärkste Militärmacht der Welt sein kann, zu widerstehen. Diese Kriegsgefahr wird erst aufhören, wenn durch ein Bundessystem das ganze Europa seine gemeinsame Ostgrenze gegen Rußland schützt.

Rußland ist heute noch militärisch schwach. Aber es bedient sich öffentlich der revolutionären Propaganda als Kriegswaffe. Durch die **Dritte Internationale** hat es eine Hilfsarmee von Millionen Bundesgenossen in Europa, die im Kriegsfall auf jede Weise der Roten Armee Vorschub leisten würden. Dies stärkt die militärische Stellung der Sowjetunion gegen Europa mehr als alle Armeen, Flotten und Munitionsfabriken.

Siegt der Bolschewismus, so ist die europäische Kultur vernichtet. Dann werden nicht Frieden und Wirtschaftsvernunft Europa einigen — sondern Gewalt und Zerstörung. Statt auf nationaler Grundlage wird Europa sich auf kommunistischer Grundlage zusammenschließen. Die Träger der europäischen Kultur werden getötet oder vertrieben, alle Spuren europäischer Tradition vernichtet werden.

Entweder wird die Paneuropa-Bewegung Europa durch Vernunft einigen oder die Dritte Internationale durch Gewalt.

Es gibt kein Drittes.

Noch kann Europa wählen!

G. Gehört die Sowjetunion zu Europa?

Im Laufe der Geschichte hat Rußland abwechselnd zu Europa und zu Asien gehört.

Seit der bolschewistischen Revolution von 1917 gehört es **weder zu Europa noch zu Asien**, sondern bildet einen eigenen politischen Erdteil, mit besonderen Lebensformen, besonderen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Grundsätzen.

Es stellt sich in bewußten **Gegensatz** zu den Staaten Europas, weil es sie durch Gewalt oder Überredung zu seiner eigenen bolschewistischen Lebensform bekehren will, die eine Preisgabe der europäischen Kultur bedeutet.

Solange dieser Gegensatz zwischen Rußland und Europa besteht, ist ein Beitritt Rußlands zum europäischen Staatenbund weder möglich noch wünschenswert.

Findet aber eines Tages eine Angleichung des russischen Systems an das europäische statt, so wird die russische Frage für Europa von neuem aktuell werden. Auch dann wird es für ein Reich, das viermal so groß ist wie Europa, schwer sein, sich einem europäischen Staatenbund einzugliedern.

Andererseits wäre es für die europäische **Landwirtschaft** schwer, ein so reiches agrarisches Exportgebiet in ihren Wirtschaftsverband aufzunehmen, ohne damit ihre Existenz zu gefährden.

Diese Probleme sind Zukunftsfragen. Zunächst stellt sich Sowjet-Rußland schroff gegen die Paneuropa-Idee; es lehnt grundsätzlich jede einseitige Bindung an Europa ab, da es fürchtet, durch diesen Anschluß das Vertrauen der asiatischen Völker, deren Führung es im Kampf gegen Europa beansprucht, zu verlieren.

Paneuropa hat die Aufgabe, den **Frieden mit Rußland** zu sichern:

durch Nichteinmischung in die russische Innenpolitik;
durch Abwehr jeder russischen Einmischung in die europäische Innenpolitik;
durch solidarische Sicherung der europäischen Ostgrenze;
durch europäische Solidarität in allen künftigen Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland.

H. Wird sich England Paneuropa anschließen?

England ist zugleich eine Europa benachbarte Insel und das Haupt eines Weltreiches, das ein Viertel der Erde und der Menschheit umfaßt und seit 1926 einen Staatenbund bildet:

„British Commonwealth of Nations“ oder: „British Empire“.

Diese Doppelstellung erschwert Englands Beitritt zu Paneuropa und kam in den reservierten Antworten Englands und Irlands auf das Memorandum Briands zum Ausdruck.

Der führende britische Staatsmann L. S. Amery, Kolonialminister der letzten konservativen Regierung und Mitglied des Parlaments, hat diese Sonderstellung Englands auf der Berliner Paneuropa-Konferenz vom Mai 1930 mit folgenden Worten zum Ausdruck gebracht:

„Ich erkläre offen und ohne Zögern: der Beitritt Englands zum europäischen Staatenbund in irgendeiner Form wäre sowohl im Widerspruch zum Interesse Paneuropas wie im Widerspruch zum Interesse Englands.

Für Paneuropa wäre er geradezu verhängnisvoll. Er würde ebenso zerstörend und zersetzend wirken, wie einst im Deutschen Bunde die Tatsache, daß der Kurfürst von Hannover König von England war; ebenso störend wie die damalige Zugehörigkeit Österreichs zu Deutschland, das Bismarck ausschloß, weil es durch zuviel Interessen mit der nichtdeutschen Welt verknüpft war.

Gefühlsmäßig gehören wir nicht zu Europa, könnten uns niemals den europäischen Anschauungen anpassen, noch an einem europäischen Patriotismus teilhaben. Wir könnten uns niemals loslösen vom Patriotismus für das Empire, das sich über alle Weltteile erstreckt — nicht einmal aus Liebe für eine Idee wie die paneuropäische; wir könnten niemals eine politische oder wirtschaftliche Entfremdung von den Dominions riskieren, was schließlich die unvermeidliche Folge unserer Einbeziehung in das europäische System wäre. **Wir können nicht gleichzeitig Paneuropa angehören und Panbritannien.** Kein Engländer und keine politische Partei könnten auch nur einen Augenblick zögern, wenn sie zwischen diesen beiden Möglichkeiten zu wählen hätten.“

Die Entwicklung der Empire-Bewegung, die den immer engeren Zusammenschluß Englands mit den Dominions anstrebt, folgt diesem Gedankengang.

Europa muß diese Einstellung Englands aus dessen besonderer Lage verstehen lernen und sie nicht als Übelwollen gegenüber Europa oder als insularen Egoismus mißdeuten.

Die Paneuropa-Bewegung überläßt es ganz den britischen Staatsmännern, ob und wie weit sie den Anschluß Englands an Europa für möglich halten.

Ihr Ziel ist, **unter allen Umständen** das Verhältnis Englands zu Paneuropa politisch, wirtschaftlich und kulturell **so eng und herzlich wie möglich** zu gestalten und zwischen diesen Nachbarn ein dauerndes Einvernehmen zu schaffen, das einen Krieg ebenso ausschließt wie heute zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada.

Auf dieser Grundlage soll England zum natürlichen Mittler werden zwischen Paneuropa und den Vereinigten Staaten, zwischen seinen europäischen Nachbarn und seinen amerikanischen Verwandten.

Wenn aber England die Möglichkeit und den Willen hat, ohne Rücksicht auf seine überseeischen Dominions dem europäischen Staatenbund beizutreten, steht England und Irland der Beitritt zu Paneuropa offen.

I. Wie groß ist Europa?

Europa ohne Rußland und England umfaßt (ohne Kolonien) über **300 Millionen Einwohner auf etwa 5 Millionen Quadratkilometern**.

Die Kolonien der europäischen Staaten umfassen etwa 150 Millionen Menschen auf 20 Millionen Quadratkilometern.

Europa (ohne Kolonien) hat ungefähr die gleiche Bevölkerungszahl und gleiche Ausdehnung wie **Britisch-Indien**.

Seine Bevölkerungszahl ist viel kleiner als die **Chinas**, sein Gebiet halb so groß wie das chinesische.

Die **Vereinigten Staaten von Amerika** sind ebenfalls doppelt so groß wie Europa; ebenso **Australien, Kanada, Brasilien**.

Die **Sowjetunion** ist viermal so groß wie Europa.

Zwischen diesen Großräumen und Großmächten der Zukunft kann Europa seine Gleichberechtigung und Selbständigkeit nur dann behaupten, wenn es sich zusammenschließt.

Nicht nur die Entwicklung der außereuropäischen Welt zwingt Europa zum Zusammenschluß, sondern auch die Entwicklung der Technik, durch die Europa heute praktisch kleiner geworden ist als vor einem Jahrhundert Deutschland oder Italien. Denn die Entfernung zwischen zwei Orten hängt weniger von den Kilometern als von den Stunden ab, die sie trennen. In diesem Sinne liegt Berlin heute näher zu Paris als vor einem Jahrhundert zu Dresden.

Wie damals die Einigung Deutschlands und Italiens, so ist heute die Einigung Europas zu einer historischen Notwendigkeit geworden. Denn zwischen so stark aneinander gedrängten Staaten wie den europäischen ist eine gleichgültige Nachbarschaft unmöglich geworden: entweder überwiegen die **Interessengegensätze** und führen zu periodischen Kriegen — oder es überwiegt die **Interessengemeinschaft** und führt zum Zusammenschluß.

Durch die Entwicklung der Technik und der Weltpolitik ist Europa heute nur ein **kleiner Teil der Welt**, der sich den Luxus innerer Kriege ohne Selbstvernichtung nicht mehr leisten kann.

J. Wie steht Paneuropa zum Völkerbund?

Ziel des Völkerbundes ist der Friede und die Zusammenarbeit der Welt.

Ziel Paneuropas ist die Organisierung und Rationalisierung Europas, das nur einen kleinen Teil der Welt umfaßt.

Darum soll **Paneuropa das Werk des Völkerbundes nicht ersetzen, sondern ergänzen**.

Artikel 21 der Völkerbundsatzung lautet:

„Internationale Vereinbarungen wie Schiedsgerichtsverträge und regionale Vereinbarungen wie die Monroedoktrin, die die Erhaltung des Friedens sichern, gelten nicht als unvereinbar mit irgendeiner Bestimmung der gegenwärtigen Satzung.“

Paneuropa ist eine **regionale Gruppe** im Sinne dieses Artikels. Es fordert **eine europäische Monroedoktrin: „Europa den Europäern!“** Es fordert eine autonome europäische Gruppe im Rahmen des

Völkerbundes.

Die Schaffung einer solchen Gruppe wird die Vereinigten Staaten von Amerika in der Folge veranlassen, dem Völkerbund beizutreten: denn sobald sie nicht mehr Gefahr laufen, in innereuropäische Konflikte verwickelt zu werden, verschwindet ihr Hauptbedenken gegen diesen Beitritt.

Paneuropa wird so dazu beitragen, den Völkerbund zu erweitern und weltumspannend zu machen.

Dem Völkerbund wird dann die große Aufgabe zufallen, die **Zusammenarbeit der großen Weltmächte** zu organisieren und damit die einzig sichere Grundlage des Weltfriedens.

Er wird durch die Schaffung Paneuropas an Bedeutung nicht verlieren, sondern gewinnen.

K. Richtet sich Paneuropa gegen Amerika?

Das Ziel Paneuropas gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika ist **gleichberechtigte Zusammenarbeit** in allen Fragen der Weltpolitik, Weltwirtschaft und Kultur.

Diese Gleichberechtigung ist unmöglich, solange die uneinigen Staaten von Europa den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüberstehen.

Amerika hat durch wirtschaftliche Erfahrungen die Überzeugung gewonnen, daß das Wohl des Nachbarn der eigene Vorteil ist. Die weitblickenden Amerikaner sehen darum in einem System, das den europäischen Frieden garantiert, die europäische Ordnung sichert und die europäische Kaufkraft hebt, für Amerika keinen Nachteil, sondern nur Vorteil.

Amerikas Macht ist zu groß, um sich vor Paneuropa zu fürchten. Der Atlantische Ozean ist breit genug, um den Frieden zwischen diesen beiden verwandten Erdteilen dauernd zu sichern. Ihr gemeinsames Interesse fordert weltpolitische Zusammenarbeit.

Paneuropa lehnt darum jede antiamerikanische Einstellung ab.

L. Was lehrt das Beispiel der Vereinigten Staaten?

Europa kann dem Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika nicht politisch folgen — wohl aber **wirtschaftlich**.

Wirtschaftlich lehrt uns Amerika, daß es nur auf Grund eines **großen inneren Marktes** möglich ist, hohe Reallöhne mit billigen Preisen zu verbinden.

Die hohen Löhne erhöhen die Kaufkraft des Binnenmarktes. Da dieser Binnenmarkt den überwiegenden Teil der Produktion aufnimmt, wird seine Kaufkraft für die Wirtschaft entscheidend.

Das Ergebnis dieses Systems ist, daß das **Durchschnittseinkommen** des Amerikaners **dreimal so hoch** ist, wie das des Europäers.

Daß die amerikanischen **Reallöhne** zwei- bis dreimal so hoch sind wie die europäischen.

Daß in Amerika nur ein verhältnismäßig **kleiner Teil** der Gesamtbevölkerung im Elend lebt.

Daß jeder **sechste** Amerikaner **Autobesitzer** ist.

Daß Amerika trotz aller Wirtschaftskrisen das **reichste Land der Welt** ist.

Wenn auch Europa an Naturschätzen nicht so reich ist wie Amerika, ist es dennoch in der Lage, den

Lebensstandard seiner Massen wesentlich zu heben, wenn es dem wirtschaftlichen Beispiel der Vereinigten Staaten folgt: wenn es seine Binnenzölle abbaut und einen großen **europäischen Binnenmarkt** schafft, der sich auf **dreihundert Millionen europäischer Konsumenten** stützt.

Nur so kann Europa das Elend seiner Massen überwinden, die allgemeine Lebenshaltung heben und allgemeinen Wohlstand vorbereiten.

Die Lehre von Amerika heißt: Paneuropa.

Paneuropa heißt wirtschaftlich: **höhere Löhne — tiefere Preise.**

M. Ist ein europäischer Zollverein ohne europäischen Staatenbund möglich?

Ein Zollverein ist nur möglich zwischen Staaten, die entschlossen sind, miteinander in Frieden zu leben. Denn die Zollmauern dienen nicht nur wirtschaftlichen Zwecken, sondern auch militärischen.

Moderne Kriege sind zugleich **Wirtschaftskriege**. Die nationale Industrie und Landwirtschaft bilden im Kriegsfall notwendige Verteidigungswaffen. Der letzte Krieg hat gezeigt, wie Staaten durch Blockade in die Lage belagerter Festungen geraten, die gezwungen sind, fast alles, was sie zum Leben und zum Kämpfen brauchen, im eigenen Lande zu erzeugen.

Die Landesverteidigung fordert daher den Ausbau der nationalen Industrie und Landwirtschaft und deren Schutz durch Zölle, solange die Gefahren eines Angriffs und einer Blockade bestehen. Darum ist ein europäischer **Zollverein erst dann möglich**, wenn durch eine europäische Friedens- und Sicherheitsorganisation die **Gefahr europäischer Kriege ausgeschaltet** ist. Durch einen Pakt, der dem angegriffenen Staat den wirtschaftlichen und militärischen Schutz aller Mitunterzeichner gewährleistet.

Auch der deutsche Zollverein konnte nur abgeschlossen werden im großen Rahmen des Deutschen Bundes.

Erst wenn die Sicherheit der europäischen Staaten ebenso gewährleistet ist wie die der deutschen Bundesstaaten oder der Schweizer Kantone, kann die Frage des europäischen Zollvereines praktisch in Angriff genommen werden.

Auch dann kann der **Abbau der europäischen Binnenzölle nur allmählich** erfolgen. Der horizontale Zollabbau durch Gewährung europäischer **Vorzugszölle** — der vertikale Abbau durch Schaffung **begrenzter Zollvereine** zwischen europäischen Nachbarstaaten.

Die Schaffung eines paneuropäischen Wirtschaftsgebietes wäre zugleich die stärkste Sicherung des europäischen Dauerfriedens. Die militärische Bedeutung, die heute der Industrie zukommt, macht es für Mitglieder eines Zollvereines in Zukunft technisch unmöglich, gegeneinander Krieg zu führen. Die gegenseitige wirtschaftliche Verflechtung und Durchdringung der europäischen Staaten wäre eine realere und dauerhaftere Friedensgarantie als alle Verträge und Pakte.

So stützt das politische Paneuropa-Programm das wirtschaftliche und umgekehrt.

N. Gibt es eine europäische Gemeinschaft?

Trotz seiner politischen und wirtschaftlichen Zerrissenheit bildet Europa in mehr als einer Hinsicht eine Gemeinschaft.

Von Europa aus ist diese Gemeinschaft schwerer erkennbar: hier erscheint das Trennende stärker als das Einende, die Gegensätze stärker als die Gemeinsamkeiten.

Von Amerika, Asien, Rußland, Afrika oder Australien aus ist die europäische Gemeinschaft ohne weiteres erkennbar. Auf dem Hintergrund der Welt ist Europa längst eine gegliederte Einheit.

Europa ist eine Kulturgemeinschaft: im gleichen Sinne wie Indien, das gleichfalls in zahlreiche Sprachen, Rassen und Konfessionen zersplittert ist; eine Kulturgemeinschaft nicht bloß gegenüber dieser indischen Welt, China, Japan und dem Islam — sondern auch gegenüber den modernen und traditionslosen Lebensformen des Bolschewismus und Amerikanismus, die sich beide im bewußten Gegensatz zur europäischen Tradition entfalten.

Europa ist eine Schicksalsgemeinschaft: trotz aller Verschiedenheiten seiner Verfassungen ist seine soziale Struktur einheitlich: gegründet auf Monogamie und Familie, auf Privateigentum, auf gleiche Sitten und Feste, auf gleiche Religion, gleiche Tradition, gleiche Ehr- und Moralbegriffe, gleiche Vorurteile. Abgesehen von der Sprachenverschiedenheit sind die Unterschiede zwischen einem spanischen und einem polnischen Bauern, einem deutschen und einem tschechischen Industriearbeiter, einem italienischen und einem französischen Gelehrten unwesentlich. Sie unterscheiden sich stärker von ihren Mitbürgern anderer Stände als von ihren Berufsgenossen fremder Nationen.

Die horizontale Gliederung Europas ist ausgesprochener als dessen vertikale. Nur die Sprachenverschiedenheit und gegenseitige Unkenntnis hindert noch die meisten Europäer, sich dieser Tatsache bewußt zu werden.

Kein Volk Europas könnte den Untergang, den Ruin oder die Anarchie seines Nachbarvolkes ohne schwere eigene Schädigung überleben. Jedes europäische Volk verdient am wirtschaftlichen Aufschwung seines Nachbarn.

Europa ist eine Wirtschaftsgemeinschaft: trotz aller Isolierungsbestrebungen seiner Regierungen. Diese Gemeinschaft beruht jenseits von aller Politik auf geographischen und klimatischen Grundlagen.

Europa ist eine Blutsgemeinschaft: es gibt eine Europäische Rasse. Diese Rasse ist im Schmelztiegel unzähliger Völkerwanderungen, Kriege und Eroberungen entstanden.

Europa ist eine historische Gemeinschaft: das römische Europa; das karolingische Europa; das päpstliche Europa, das napoleonische Europa waren politisch geeinigt. Gemeinsam waren die europäischen Erlebnisse der Bekehrung zum Christentum, der Völkerwanderung, der Gotik, des Rittertums, der Kreuzzüge, des Humanismus und der Renaissance, der Reformation und Gegenreformation, des Absolutismus und des Barock, der Aufklärung und der Romantik, des Nationalismus, der Demokratie und des Sozialismus.

Alle diese Bewegungen hat Europa **gemeinsam** durchlebt — über alle Grenzen und Sprachen hinweg. Sie haben die europäische Seele zu dem gemacht, was sie heute ist.

Sie haben Europa zu einer **unbewußten Nation** gestaltet, zu einem besonderen Zweig der Menschheit, zu einer großen Familie von Völkern.

O. Bedroht der europäische Zusammenschluß die nationale Idee?

Panuropa ist nur möglich als **freie Gemeinschaft gleichberechtigter Nationen**.

Es bildet keinen Gegensatz, sondern die **Erfüllung der nationalen Idee**. Die kulturelle Größe und Überlegenheit Europas beruht auf seiner nationalen Gliederung, auf seinen nationalen Traditionen. Wer diese nationalen Wurzeln der europäischen Kultur verwischen wollte, würde nicht am Aufbau, sondern an der Zerstörung Europas arbeiten.

Europa ist unser **Mutterland**. So wenig die Liebe zur Mutter der Liebe zum Vater Abbruch tut, ebenso wenig mindert die Liebe zum europäischen Mutterland die Liebe zu den nationalen Vaterländern.

Alle großen Söhne der europäischen Nationen waren zugleich gute Europäer: von **Dante zu Komensky, Voltaire und Goethe**. Je tiefer ein Mensch in die Grundlagen der eigenen nationalen Kultur dringt, desto

klarer erfaßt er, wie viel sie fremden Nationen verdankt und wie verschwistert alles Große in Europa ist.

Der Nährboden des nationalen Chauvinismus, der aus Liebe zur eigenen Nation fremde Nationen haßt und verachtet, ist die **Halbbildung**. Weder der Ungebildete noch der wahrhaft Gebildete ist Chauvinist: der eine, weil er auch die eigene Kultur nicht kennt und darum nicht liebt — der andere, weil er auch die fremden Kulturen kennt und achtet.

Der Halbgebildete kennt die Gipfel seiner eigenen nationalen Literatur und Geschichte; die Anschauungen seiner eigenen nationalen Politiker; die Leistungen seiner eigenen Nation. Aber er kennt weder die großen Geister noch die großen Führer, noch die großen Taten und Leistungen seiner Nachbarvölker. Er kennt nicht ihre politischen Anschauungen: er sieht sie nur in der Verzerrung des Hasses. So muß er zur Überzeugung kommen, daß nur sein Volk ein Kulturvolk ist, alle anderen aber Barbaren. So muß er Chauvinist werden.

Der Weg zum Verständnis und zur Achtung vor fremden Völkern führt über die Erweiterung der eigenen Bildung. Nur für den Halbgebildeten sind Nationalgefühl und europäisches Empfinden Gegensätze: für den wahrhaft Gebildeten sind sie **Ergänzungen**.

Die Achtung vor fremden Nationen ergänzt hier die Liebe zur eigenen.

Die Pflege der nationalen Kultur, der nationalen Ideale und Traditionen wird sich unter dem Schutz eines geeinten Europas besser auswirken können, als in einem zersplitterten.

P. Kann ein Staat in Paneuropa die Hegemonie an sich reißen?

Paneuropa ist nur auf der Grundlage nationaler Gleichberechtigung möglich.

Jeder Versuch einer europäischen Nation, die Hegemonie über Europa an sich zu reißen, würde zwangsläufig zum Zusammenschluß aller anderen Europäer gegen diese Gefahr führen und damit zur Sprengung Paneuropas.

Den letzten Versuch, Paneuropa auf die Vorherrschaft einer Nation zu gründen, unternahm **Napoleon**. Damals war die französische Nation (nach der russischen) die volkreichste in Europa. Trotz dieser zahlenmäßigen Überlegenheit und trotz des Genies Napoleons scheiterte dieser Versuch am Freiheitswillen und Nationalstolz der übrigen europäischen Völker.

Seither haben sich die Möglichkeiten einer nationalen Hegemonie über Europa in jeder Hinsicht verringert. Jeder Versuch, das Beispiel Napoleons nachzuahmen, müßte in seinen Anfängen scheitern. Selbst kleine europäische Völker würden lieber für ihre Freiheit kämpfen, als sich dem Diktat einer anderen europäischen Nation fügen.

Sie können sich nur dann dem europäischen Gesamtwillen unterordnen, wenn sie an dessen Bildung gleichberechtigt teilnehmen.

Q. Stehen Erbfeindschaften dem europäischen Zusammenschluß im Wege ?

Der ganze Verlauf der Weltgeschichte lehrt, daß es **keine Erbfeindschaften zwischen Völkern** gibt. Daß Feinde von gestern Verbündete von heute sind und umgekehrt. Daß die nationalen Freundschaften und Feindschaften wandelbar sind und abhängig von gemeinsamen und entgegengesetzten Interessen.

Was ist aus der Erbfeindschaft zwischen **Venedig** und **Genua** geworden? Oder zwischen **Holland** und **Spanien**? Oder zwischen **Preußen** und **Österreich**?

Im Weltkrieg kämpften diese beiden Erbfeinde als engste Verbündete gegen **England** und **Frankreich**, die gleichfalls durch Jahrhunderte Erbfeinde waren.

Die Erbfeindschaft zwischen **England** und den **Vereinigten Staaten** ist ebenso verschwunden wie die zwischen **Russen** und **Türken**, **Italienern** und **Österreichern**, **Briten** und **Buren**.

Alle diese Beispiele zeigen, daß es Erbfeindschaften zwischen Völkern nur solange gibt, als sie geschürt werden; und daß sie nur solange geschürt werden, als es mächtige Persönlichkeiten und Gruppen gibt, die an ihrer Erhaltung interessiert sind.

Die europäische Interessengemeinschaft wird die europäischen Erbfeindschaften zum Absterben bringen.

Daß die europäischen Nationen **einander lieben**, ist nicht notwendig: die verschiedenen deutschen Stämme lieben einander bis heute nicht, ebensowenig wie die Bewohner der Schweizer Kantone. Dennoch ist Deutschland ein einiges Reich und die Schweiz ein einiger Bund. Ein Krieg zwischen Preußen und Bayern ist heute ein ebenso absurder Gedanke, wie ein Krieg zwischen Zürich und Genf.

In Paneuropa wird der Gedanke an einen Krieg zwischen Berlin und Paris ebenso absurd sein.

R. Wie löst Paneuropa die Grenzfragen?

Fast alle europäischen **Grenzen sind ungerecht**. Sie wurden nicht von Richtern gezogen, sondern von Eroberern. Nicht nach Rechtsgrundsätzen, sondern nach Machtverhältnissen.

Die Meinungen über gerechte Grenzen sind geteilt. Manche halten nur die **Sprachgrenzen** für gerechte Grenzen: diese Auffassung würde die Teilung Belgiens und der Schweiz fordern. Außerdem könnte sie die Frage der nationalen Mischgebiete und Sprachinseln nicht lösen.

Andere fordern **geographische Grenzen** als Voraussetzung militärischer Sicherheit. Diese Grenzen stehen fast immer im Widerspruch zu den Sprachgrenzen, da sich die Völker bei ihren Wanderungen und Siedlungen nur selten von Gebirgen und Strömen haben aufhalten lassen.

Andere fordern **wirtschaftliche Grenzen** zur möglichsten Selbstversorgung ihrer nationalen Wirtschaft. Hier spielen Bergwerke, Häfen, Industriegebiete und Wälder eine größere Rolle als Sprachenfragen.

Andere fordern **historische Grenzen**: bei den zahlreichen geschichtlichen Grenzverschiebungen läßt sich auf dieser Grundlage jede Grenzforderung rechtfertigen.

Diese verschiedenen Grenzforderungen stehen zueinander in so krassem Widerspruch, daß eine gerechte Grenzführung in Europa **undurchführbar** ist.

Eine **friedliche** Lösung des europäischen Grenzproblems ist darum nur möglich, wenn durch Paneuropa die Grenzen ihre gegenwärtige **Bedeutung verlieren** und zu reinen Verwaltungsgrenzen herabsinken. Wenn sie:

ihre **politische** Bedeutung verlieren durch die Schaffung des europäischen Staatenbundes;

ihre **wirtschaftliche** Bedeutung verlieren durch die Schaffung des europäischen Zollvereines;

ihre **militärische** Bedeutung verlieren durch die Schaffung eines europäischen Sicherheits- und Bündnissystems;

ihre **nationale** Bedeutung verlieren durch Sicherung der nationalen Minderheiten.

Dieser **Grenzabbau** schließt eine friedliche und einvernehmliche Durchführung von **Grenzkorrekturen** nicht aus. Im Gegenteil: solche Verhandlungen, die im heutigen Zustand Europas an den nationalen Gegensätzen scheitern, wären in einem einigen Europa leichter zu führen, weil das ganze Grenzproblem an Schärfe und Bedeutung verloren hätte.

In Paneuropa wären die Grenzen kein Verkehrshindernis mehr, keine Wirtschaftshemmung und keine nationale Beschränkung.

Der europäische **Verkehr** würde den natürlichen Gesetzen der Ströme, Kanäle, Pässe und Verkehrslinien folgen;

die europäische **Wirtschaft** würde sich nach ihren eigenen Gesetzen gliedern und entfalten;

die **nationalen Kulturen** würden sich über die Staatsgrenzen hinweg zu großen Gemeinden des europäischen Geistes gliedern: ohne Irredenta und ohne Unterdrückung.

Die europäischen Binnengrenzen wären ebenso leicht zu überschreiten, wie heute die Grenzen zwischen Schweizer Kantonen. Die deutsch-französische Grenze wäre ebenso unsichtbar, wie heute die Grenze zwischen der deutschen und französischen Schweiz.

Nur so ist das europäische Grenzproblem lösbar.

S. Was bringt Paneuropa den Minderheiten?

Der Schutz der nationalen und religiösen Minderheiten ist eine Grundforderung Paneuropas.

Ohne loyale Erfüllung dieser Forderung ist eine dauernde Versöhnung und Gemeinschaft europäischer Nachbarvölker unmöglich.

Die Minderheiten können, je nach ihrer Behandlung, zu einem **Abgrund** werden, der zwei Völker trennt — oder zu einer **Brücke**, die sie verbindet.

Die Unterdrückung der Minderheiten bedroht den Frieden, weil auf die Dauer keine Nation gleichgültig bleiben kann gegenüber der Verfolgung ihrer Volksgenossen.

Das Problem der **Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten ist nicht unlösbar**. Verschiedene Staaten haben es auf verschiedene Weise gelöst: die **Schweiz, Estland, Finnland, die Sowjetunion, Kanada, Südafrika**. Ganz Europa könnte diese Frage lösen; aber nur im Rahmen Paneuropas: weil die nationalen Probleme in Amerika und Asien Formen angenommen haben, die vom europäischen Minderheitenproblem grundverschieden sind.

So ist das Minoritätenproblem kein Weltproblem, sondern ein europäisches.

Solange aber die Kriegsgefahr über Europa schwebt, scheitert der Minoritätenschutz an der nationalen Selbsterhaltung. Die Entnationalisierung der Minderheiten an den Staatsgrenzen bildet nicht nur eine politische, sondern auch eine **strategische** Maßnahme. Die europäischen Minderheiten werden darum erst dann ihre volle Freiheit und Gleichberechtigung erlangen können, wenn die Kriegsgefahr in Europa verschwindet: also nur durch Paneuropa.

T. Wie beseitigt Paneuropa den Kampf um die Kolonien?

Die Kolonien europäischer Mächte können entweder zu einem Zankapfel werden, der Europa entzweit — oder zu einem gemeinsamen Arbeitsfeld, das es verbindet.

Paneuropa fordert die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Europäer in den Kolonien europäischer Staaten.

Der größte Teil der europäischen Kolonien bildet ein zusammenhängendes Gebiet, das fast die ganze **Westhälfte Afrikas** umfaßt. Dieses Kolonialreich, das Frankreich, Belgien, Portugal, Italien und Spanien gehört, ist **dreimal so groß wie Europa**, dessen südliche Fortsetzung jenseits des Mittelmeeres es bildet.

Dieses afrikanische Kolonialreich ist kaum erschlossen und sehr dünn bevölkert. Es bietet europäischer

Arbeitskraft und europäischer Besiedelung große Zukunftsmöglichkeiten. Es könnte zum **Rohstoffreservoir Europas** werden.

Dieses Reich der Zukunft kann nur durch europäische Zusammenarbeit erschlossen werden. In Afrika sollten die Europäer beginnen, sich jenseits aller nationaler Rivalität als höhere Gemeinschaft zu fühlen. Nur Paneuropa kann den großen Reichtum heben, der in diesem riesigen Reich schlummert. Durch Bewässerung der Wüsten, durch Entwässerung der Sümpfe, durch Ausrottung der Schlafkrankheit, durch Rodung der Urwälder und Ausbau der Wasserkräfte. Nur Paneuropa kann hier im Großen das vollbringen, was England im Sudan, Amerika in Kalifornien, Japan in der Mandschurei geleistet hat.

Die Kolonialmächte werden von dieser gemeinsamen Erschließung den größten Vorteil haben, weil der Wert und Reichtum ihrer Kolonien um ein Vielfaches steigen wird. Aber auch die übrigen Völker Europas werden hier unbegrenzte Möglichkeiten finden, auf europäischem Kolonialboden all das zu erringen, was ihnen ihr heimisches Klima versagt.

U. Wie kann Europa abrüsten?

Europa verschwendet ungeheure Summen für seine Rüstungen und entzieht sie produktiven Zwecken. Es hat heute, zwölf Jahre nach dem Krieg, mehr Soldaten unter Waffen, wie vor dem Weltkrieg.

Im Völkerbundpakt haben sich die Unterzeichner zur Abrüstung verpflichtet — aber diese Verpflichtung nicht durchgeführt. So hat die einseitige Abrüstung der Mittelmächte die europäische Unzufriedenheit gesteigert, statt vermindert. Denn diese grundsätzliche **Ungleichheit** ist unvereinbar mit europäischer Gleichberechtigung.

Entweder werden die Mittelmächte aufrüsten — oder die übrigen Staaten Europas abrüsten.

Die Abrüstung scheitert heute an der europäischen Uneinigkeit. Die Staaten, die an Rußland grenzen, können aus Selbsterhaltung nicht abrüsten, solange sie bei einem Angriff Rußlands nicht der Hilfe ganz Europas sicher sind. Vorher könnte Abrüstung Selbstmord sein.

Neben einem gerüsteten Rumänien kann aber Jugoslawien nicht abrüsten; ebensowenig Italien neben einem gerüsteten Jugoslawien; Frankreich neben einem gerüsteten Italien. So zwingt die gegenseitige Abhängigkeit und Furcht ganz Europa zu immer neuen Rüstungen. Eine Abrüstung ist in Europa erst möglich, wenn die europäischen Einzelstaaten ihre Streitkräfte **summieren** können — statt sie, wie bisher, voneinander subtrahieren zu müssen: erst durch ein Bundessystem, dann durch ein Bundesheer. Wenn jeder europäische Staat sicher ist, daß er als Angreifer ganz Europa **gegen** sich hat, als Angegriffener aber ganz Europa **für** sich.

Der grundsätzliche Verzicht aller europäischen Staaten auf Angriffskriege, den der **Kellogg-Pakt** enthält, ist unzulänglich, solange kein Bundesgericht besteht, das feststellt, wer der Angreifer ist.

Nur ein europäisches Bundes- und Sicherheitssystem ermöglicht den europäischen Rüstungsabbau. Denn kein Staat wird weiter Rüstungsgelder verschwenden, wenn seine Sicherheit auf andere Weise besser gewährleistet ist.

Die Abrüstung bedeutet nicht nur eine große Ersparnis für die verarmte europäische Wirtschaft, sondern auch eine ebenso große Entspannung für die europäische Politik.

Nach zwölfjährigen Fehlschlägen ist sie nur durch Paneuropa zu verwirklichen.

V. Wie steht Paneuropa zur Parteipolitik?

Paneuropa ist ein Programm der **Außenpolitik**. Es kümmert sich darum nicht um innerpolitische Auseinandersetzungen. Führende Persönlichkeiten aller europäischen Parteien haben sich der Paneuropa-

Bewegung angeschlossen: von den Konservativen zu den Sozialisten.

Die **konservativen** und **nationalen** Paneuropäer fordern den europäischen Zusammenschluß, weil er ihre nationalen Kulturen vor Untergang, Bolschewismus und Anarchie schützt.

Die **liberalen** und **demokratischen** Paneuropäer fordern den europäischen Zusammenschluß, weil er Europas Frieden, Freiheit und Wirtschaft sichert.

Die **sozialistischen** und **pazifistischen** Paneuropäer fördern den europäischen Zusammenschluß, weil er die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen hebt und sie vor Krieg und Elend schützt.

Die Frage der **Staatsverfassung** ist hier sekundär: auf das Paneuropa-Memorandum Briands haben **Monarchien** und **Republiken, Demokratien** und **Diktaturen** zustimmend geantwortet.

Nur zwei politische Gruppen sind **gegen** Paneuropa:

die **extremsten Nationalisten**, die einen neuen Krieg wollen, und die **Kommunisten**, die eine soziale Revolution wollen.

Diese beiden Gruppen sehen in Paneuropa den sichersten Weg, ihre blutigen Pläne zu vereiteln.

Darum sind sie natürliche und unversöhnliche Gegner der Paneuropa-Bewegung.

W. An wen wendet sich die Paneuropa-Bewegung?

Das Ziel Paneuropas ist so groß und umfassend, daß es nur schrittweise durchgeführt werden kann. Die Initiative **Briands** bezeichnet nur einen **ersten Schritt** auf dem Gebiete der Regierungspolitik. Dieser Schritt kann nur dann fruchtbar werden und weitere nach sich ziehen, wenn die **öffentliche Meinung** Europas diese Bewegung mit all ihrer Kraft unterstützt.

Nie hätte Bismarck Deutschland einigen können und Cavour nie Italien — wenn nicht die öffentliche Meinung dieser Völker die nationale Einigung gefordert hätte.

Ebenso hängt das Schicksal des europäischen Einigungsversuches vom Willen der europäischen Völker ab.

Ausdruck des europäischen Einigungswillens ist die **Paneuropa-Bewegung**. Jeder, der die Notwendigkeit Paneuropas erkennt, soll sich ihr anschließen und sich offen zu Paneuropa bekennen. So trägt er sein Teil bei zur Einigung Europas.

Die großen Kräfte, auf die sich die Paneuropa-Bewegung stützt, sind:

der **Friedenswille der europäischen Massen**, die einen zweiten Weltkrieg verhindern wollen; vor allem der Friedenswille der **europäischen Frauen**, die ihre Söhne, Gatten, Väter und Brüder keinem neuen Weltkrieg opfern wollen.

Die europäische **Arbeiterschaft** hat sich, soweit sie nicht kommunistisch ist, klar für Paneuropa ausgesprochen. Als erste große Partei Europas hat 1925 die Sozialdemokratische Partei Deutschlands den Paneuropa-Gedanken in ihr Parteiprogramm aufgenommen.

Die **Führer der europäischen Industrie** haben hier das gleiche Interesse wie ihre Arbeitnehmer. Für sie ist Paneuropa ein großzügiges **Rationalisierungsprogramm** und eine notwendige Ergänzung ihrer europäischen Wirtschaftspolitik.

Die **europäische Landwirtschaft** beginnt in ihrer Krise die Notwendigkeit der Solidarität angesichts der gemeinsamen Lebensgefahr zu erkennen, die ihr von Übersee droht.

Die **europäische Kaufmannschaft** ringt längst mit den protektionistischen Handelshindernissen und sieht in Paneuropa den Weg zu einem großen und freien Markt.

Die **freien Berufe** fordern Europa zur Erhaltung des Friedens und der Kultur und zur Steigerung der europäischen Lebenshaltung.

Die **nationalen Minderheiten** bekennen sich geschlossen zu Paneuropa, weil sie nur hier die Lösung ihres Problems sehen und das Ende der Unterdrückungen, denen sie ausgesetzt sind.

Die **geistigen Führer Europas** haben sich seit jeher als große Gemeinschaft gefühlt. Der geistige Adel Europas bestand stets aus guten Europäern: kein Wunder, daß er sich heute begeistert der Paneuropa-Bewegung angeschlossen hat.

Ebenso bekennen sich Träger **religiöser Ideen** zu Paneuropa, das die europäische Tradition vor dem antireligiösen Materialismus der Sowjets schützt.

Vor allem aber wirkt die junge Generation, die **europäische Jugend**, für Paneuropa; die europäischen Einzelstaaten werden ihr zu eng: sie sucht ein größeres Reich, in dem sie, gleichberechtigt mit Amerikanern, Briten und Russen leben, wachsen und wirken kann.

Hier ist ein großes Ziel, für das sie kämpfen darf und will; hier ist die Möglichkeit, durch eigene Kraft ein großes Ideal zu verwirklichen, das seit tausend Jahren die besten Europäer aller Nationen ersehnen.

X. Wie entstand die Paneuropa-Bewegung?

Die Paneuropa-Bewegung ist jung. Aber der Traum des europäischen Zusammenschlusses ist alt.

Von **Karl dem Großen** bis zum französischen **König Heinrich IV.**, dem Böhmenkönig **Georg Podjebrad**, dem Polenkönig **Stanislaus Leszinsky** bis **Napoleon** war der Zusammenschluß Europas der Traum der größten Herrscher und Päpste. Diesen Herrschern stehen die größten Dichter und Denker zur Seite, von **Dante zu Kant** und **Rousseau bis Mazzini, Victor Hugo** und **Nietzsche**.

Aber erst nach dem Weltkrieg und den Enttäuschungen durch die Friedensschlüsse setzte die Paneuropa-Bewegung ein. Sie entstand 1923 mit der Gründung der **Paneuropa-Union** und dem Erscheinen des Buches „Paneuropa“(1).

Seit diesem Zeitpunkt griff die Bewegung immer rascher um sich. Zunächst waren es **geistige** Führer, die sich der Bewegung anschlossen; dann **politische** und **wirtschaftliche**. So nahm die Bewegung einen dreifachen Charakter an:

1. einen **kulturellen**, zur Selbsterkenntnis der europäischen Kultur in ihrer nationalen Gliederung und zu ihrer Rettung vor den wesensfremden Formen des Bolschewismus und Amerikanismus.
2. einen **politischen**, zur Sicherung vor neuen Kriegen und Invasionen.
3. einen **wirtschaftlichen**, zur immer engeren Verflechtung der europäischen Wirtschaft, zum Ausbau des europäischen Marktes und zur Hebung der europäischen Lebenshaltung.

Vom 3. bis 6. Oktober 1926 tagte in Wien der **I. Paneuropa-Kongreß**, der in ganz Europa ein gewaltiges Echo auslöste. Einige Monate später übernahm **Aristide Briand** das Ehrenpräsidium der Paneuropa-Union.

Die zweite große Kundgebung der Paneuropa-Union trat in Berlin am 17. Mai 1930 zusammen: an dem Tag, an dem Briand sein Paneuropäisches Memorandum den Regierungen Europas zustellen ließ.

So hatte in knapp sieben Jahren die Paneuropa-Bewegung ihr erstes großes Ziel erreicht.

Y. Was bedeutet die Initiative Briands?

Briands Initiative bedeutet den Eintritt der Paneuropa-Bewegung in die **offiziellen Verhandlungen der europäischen Regierungen**.

1929 nahm Briand die praktische Verwirklichung Paneuropas in Angriff.

Nachdem **Briand, Stresemann, Beneš** und andere europäische Staatsmänner vor der Genfer Völkerbundversammlung für Paneuropa eingetreten waren, fand am 9. September 1929 die erste Europa-Konferenz statt, an der sämtliche europäischen Delegationsführer in Genf teilnahmen.

Alle Teilnehmer erklärten sich grundsätzlich mit Briands Paneuropa-Vorschlag einverstanden und bevollmächtigten ihn, seine Vorschläge den europäischen Regierungen zur offiziellen Stellungnahme zu übermitteln.

Dieses **Memorandum** Briands wurde am 17. Mai 1930 allen europäischen Regierungen (außer der russischen und der türkischen) namens der französischen Regierung zur Beantwortung zugestellt.

Es enthält zunächst die Vorgeschichte der Regierungsaktion; sodann die Begründung der Notwendigkeit des europäischen Zusammenschlusses.

Briand fordert für den europäischen Staatenbund das **engste Einvernehmen mit dem Völkerbund** und die Achtung vor dessen Kompetenzen. Er erklärt kategorisch, daß der geplante europäische Staatenbund sich **keinesfalls gegen irgendeine Macht** oder Staatengruppe richten dürfe.

Briand stellt den Grundsatz auf, daß Paneuropa die **Souveränität** seiner Bundesmitglieder unberührt lassen müsse, lehnt jeden Gedanken einer **Hegemonie** ab und fordert für alle Teilnehmer volle politische **Unabhängigkeit** und **Gleichberechtigung**.

Im einzelnen fordert Briands Memorandum den Abschluß eines allgemeinen Paktes, der feierlich die moralische Solidarität zwischen den europäischen Staaten zum Ausdruck bringen soll; sodann die Schaffung von **Organen** des europäischen Bundes, und zwar einer europäischen **Konferenz** mit wechselndem Vorsitz, eines ständigen **Rates** und eines **Sekretariates** mit dem Sitze in Genf.

Es fordert die **Unterordnung der wirtschaftlichen** Fragen unter die **politischen**, den Ausbau des Friedenssystems, die Rationalisierung der europäischen Wirtschaft und eine gemeinsame europäische Zollpolitik. Als künftige Arbeitsgebiete des europäischen Bundes zählt es auf: **allgemeine Wirtschaft, öffentliche Arbeiten, Verkehr, Finanzen, Arbeitsbedingungen, Hygiene, geistige Zusammenarbeit, interparlamentarische Beziehungen, Verwaltung**.

Das Memorandum schließt mit einem starken Appell an die Regierungen, den Augenblick zu nützen und das Schicksal Europas zu wenden.

Alle Regierungen, die im Memorandum zur Paneuropa-Konferenz für September 1930 eingeladen wurden, haben diese Einladung angenommen; auch die Regierungen Englands und Irlands. Diese beiden Regierungen konnten jedoch mit Rücksicht auf die überseeischen Dominions keine Entscheidung treffen, sondern beschränkten sich auf den Ausdruck ihrer Sympathie für das europäische Friedenswerk.

Nach den europäischen Regierungen hat sich im September 1930 auch die Vollversammlung des Völkerbundes **einstimmig** für den europäischen Zusammenschluß ausgesprochen. Um diesen zu organisieren, schuf der Völkerbund eine eigene Kommission: „**Studienkommission für die europäische Union**“, der alle europäischen Außenminister oder deren Stellvertreter angehören. Diese Kommission befaßt sich mit den Organisationsformen des künftigen europäischen Bundes.

Sie bildet selbst den ersten Ansatz zu einer intereuropäischen Organisation und einen bedeutsamen Schritt zur Verwirklichung Paneuropas.

Z. Was ist die Paneuropa-Union?

Die Paneuropa-Union ist die überparteiliche und übernationale **Organisation der Paneuropa-Bewegung**. Sie wurde am 1. Oktober 1923 von Richard N. **Coudenhove-Kalergi** gegründet.

Ihre Zentrale liegt in der ehemaligen Hofburg in Wien.

Der Beitritt zur Paneuropa-Union steht allen Europäern und europäischen Organisationen offen.

Das **offizielle Programm** der Paneuropa-Bewegung lautet:

„1. Die Paneuropa-Bewegung ist die überparteiliche Massenbewegung zur Einigung Europas.

Die Paneuropa-Union ist die Trägerin der Paneuropa-Bewegung.

2. Das Ziel der Paneuropa-Bewegung ist der Zusammenschluß aller europäischen Staaten, die es wollen und können, zu einem politisch-wirtschaftlichen Staatenbund, gegründet auf Gleichberechtigung und Frieden.

3. Das weltpolitische Programm der Paneuropa-Bewegung ist: freundschaftliche Zusammenarbeit mit den übrigen politischen Kontinenten im Rahmen des Völkerbundes.

4. Die Paneuropa-Union enthält sich jeder Einmischung in innerpolitische Fragen.

5. Die Paneuropa-Union ist nach Staaten gegliedert; jeder Staat hat sein selbständiges Komitee, das sich autonom finanziert.

Das Zentralbüro der Paneuropa-Union, das den Zusammenhang aller einzelstaatlichen Unionen aufrechterhält, befindet sich in der Hofburg, Wien.

6. Das Zeichen der Paneuropa-Union ist ein rotes Kreuz auf goldener Sonne."

Die Flagge der Union ist das Paneuropa-Abzeichen auf hellblauem Grunde; ihre Hymne: Das „Lied an die Freude" aus Beethovens IX. Symphonie (2).

Ihr Organ ist die **Zeitschrift „Paneuropa“** (3).

Wahlspruch der Paneuropa-Union ist der altchristliche Spruch:

„In necessariis unitas „Wo es nötig ist: Einigkeit
In dubiis libertas Wo es Zweifel gibt: Freiheit
In omnibus caritas!" In allem: tätige Liebe!"

Der Präsident der Paneuropa-Union ist **R. N. Coudenhove-Kalergi**.

Das Programm der Paneuropa-Union ist mit Absicht so gefaßt, daß es **alle** bejahen können, die unter irgendeiner Form den friedlichen Zusammenschluß Europas wollen.

Denn persönliche, nationale oder weltanschauliche Vorbehalte und Sonderforderungen müssen vor diesem großen Ziel zurückstehen. All diese Einzelfragen, über die heute Meinungskämpfe herrschen, werden technische Lösungen finden, sobald der gemeinsame Wille sich durchsetzt, Europa in zwölfter Stunde zu retten.

Der Schwerpunkt der europäischen Frage liegt darum nicht in ihren politischen und wirtschaftlichen Sonderproblemen — sondern in der europäischen Willensbildung.

Darum übernimmt jeder Einzelne, der die europäische Gefahr in ihrer vollen Größe erkennt, die sittliche Verpflichtung, ihr mit aller Kraft entgegenzutreten:

durch sein **Bekenntnis** zur europäischen Idee;
durch **Aufklärung** und **Werbung**;
durch tätige **Mitarbeit**.

Denn nur die wachsende Kraft der Bewegung, nur die wachsende Zahl und Energie ihrer Anhänger kann das große Ziel verwirklichen:

das einige,
freie, starke und friedliche
Europa!

(1) Paneuropa von R. N. Coudenhove-Kalergi, Paneuropa-Verlag Berlin, Leipzig, Wien.

(2) Abzeichen, Flaggen/Marken liefert Paneuropa-Union, Wien, Hofburg.

(3) Die Zeitschrift „Paneuropa“, herausgegeben von R. N. Coudenhove-Kalergi, erscheint im Paneuropa-Verlag zehnmal jährlich.
Jahresabonnement: 7 Mark exkl. Porto.